

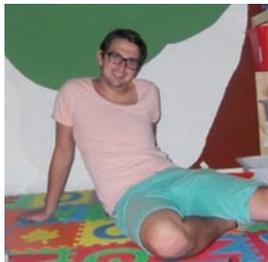
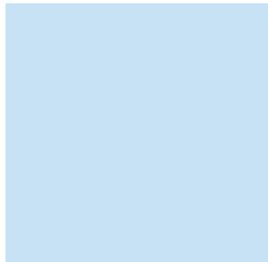
# umschau

Die Mitgliederzeitschrift der Vereinigten Leipziger Wohnungsgenossenschaft eG



*Herbst | 2013*

**Gute Adresse**



- *Betriebskosten 2012*
- *„Ein Kind der ersten Stunde“ am St. Georg*
- *Unterwegs in Eutritzsch*
- *»In der guten Stube bei ...« Hanka Rackwitz*





# Gute Adresse



Betriebskosten 2012 ..... 4/5

## GUTES LEBEN

Betriebskosten-Nachwuchs – Roland Wiesner ..... 6

„Neuland“ – Klaus-Dieter Rakus geht in Rente ..... 7

„Wasser muss fließen“ – Thorsten Rabe im Interview ..... 8

Zwischenstand Trinkwasser-Verprobung bei der VLW ..... 9

VLW-Nestflüchter ..... 9

„Ein Kind der ersten Stunde“ am St. Georg ..... 10

## GUTE ZEIT

„Papa hat jetzt fünf Kinder mehr“ – Tagesvati D. Scheller .. 11

Lachen ist gesund – zu Besuch bei den Klinikclowns ..... 12

Wie gestaltet man eine Verpackung altersfreundlich? ..... 13

Europa ein Gesicht geben ..... 13

Herbstspaziergang im Mariannenpark ..... 14

Rezept-TIPP: Kürbiscremesuppe ..... 15

## GUTE NACHBARN

KGV „Heimatscholle“ ..... 16

»In der Guten Stube bei ...« Hanka Rackwitz ..... 17

Unterwegs in Eutritzsch ..... 18

Bürgerverein Eutritzsch ..... 19

## GUTE UNTERHALTUNG

»Glosse« – Die Kuh im Propeller? ..... 21

Kinderseite mit Comic & Rätsel ..... 22

# Vorwort

## Liebe Mitglieder, Mieter, Partner und Freunde

vor einigen Wochen stellten sich Einige die Frage: Bekommen wir wieder einen Sommer, der keiner ist? Heute kennen wir die Antwort. Es gab nicht nur viel Wasser in sächsischen Landen, sondern auch reichlich Sonne. Zeit für ausgiebige Spaziergänge und entspannte Abende im Biergarten. Tage, an denen man im Grunde nicht rein will. Doch nun steuern wir auf eine Zeit zu, in der man im Grunde nicht raus will. Natürlich gibt es sonnige Herbsttage, an denen es sich herrlich durchs bunte Laub spazieren lässt. Aber das Thermometer fordert schon öfters den Blick in Richtung Heizung. Frieren will schließlich keiner.

Frieren passt gut zum Thema Betriebskosten. Seit Ende August haben unsere Mitglieder ihre Abrechnungen vorliegen. Auf den Seiten 4 und 5 widmen wir uns ausführlich diesem Thema und schauen dabei auch mal, wie es im Freistaat insgesamt bei der Entwicklung der Nebenkosten aussieht.

Dass unsere Mitglieder bei Fragen zu ihren Betriebskosten am Telefon eine durchaus (noch) unbekannte Stimme hören, liegt an Roland Wiesner, der das Rechnungswesen seit Juli verstärkt. Auf Seite 6 stellen wir Ihnen den jungen Mann vor und erklären, warum er statt Rentenversicherungen lieber Betriebskostenabrechnungen erläutert.

„Wasser muss fließen“ – ein Satz, den viele nach dem Hochwasser vor einigen Monaten nicht gern hören. Für die Trinkwasserqualität ist er aber eine elementare Regel. Was darunter zu verstehen ist, erklärt Thorsten Rabe auf Seite 8. Er gehört

deutschlandweit zu den Trinkwasser-Experten. Und auf Seite 9 lesen Sie, wie die Verprobungsergebnisse bisher in den VLW-Beständen ausgefallen sind.

Warum zum Arbeitsalltag von Andreas Kosbab neben dem Rasenmäher auch das Fensterleder gehört und weshalb er den Blick von oben über das Krankenhaus Sankt Georg hat, erfahren Sie auf Seite 10.

Tagesmütter gibt es in Leipzig mittlerweile recht viele. Im Bestand der VLW sind es zwölf. Tagesväter sind vergleichsweise selten. Noch. Daniel Scheller wagte den Schritt in die Selbstständigkeit. Der ehrenamtliche Fußballtrainer machte die Freude an der Arbeit mit Sprösslingen zum Beruf. Auf Seite 11 lernen Sie den sympathischen jungen Mann kennen.

Der vorgestellte Stadtteil auf Seite 18 ist dieses Mal eine Art Heimspiel. Seit 73 Jahren ist die VLW in Eutritzsch beheimatet. 1940 bezog die Genossenschaft ihre heutige Geschäftsstelle in der Hartzstraße 2. Passend dazu stellen wir Ihnen auf Seite 19 den umtriebigen Bürgerverein Eutritzsch vor.

Es gibt wieder einiges zu entdecken in der vorliegenden Ausgabe der UMSCHAU. Wir wünschen Ihnen viel Spaß dabei und einen sonnigen Herbst!

Ihre



Michaela Kostov

Ihr



Wolf-Rüdiger Kliebes





## Sparsamkeit trifft Preissteigerung: ein Blick auf die Betriebskosten 2012

Alle Jahre stellt sich mit Erhalt der Betriebskostenabrechnung die spannende Frage: Guthaben oder nachzahlen? Schließlich gleicht kein Jahr dem anderen. Die Abrechnung muss laut Gesetz spätestens 12 Monate nach Ende des Abrechnungszeitraums zugestellt sein. Das ist bei der VLW für die Betriebskostenabrechnung 2012 der 31. Dezember 2013.

Unsere Mitglieder fanden ihre Abrechnung aber bereits Ende August im Postkasten. Grund genug, einmal etwas detaillierter auf das Thema einzugehen und einen Blick über die Stadtgrenzen hinaus zu werfen.

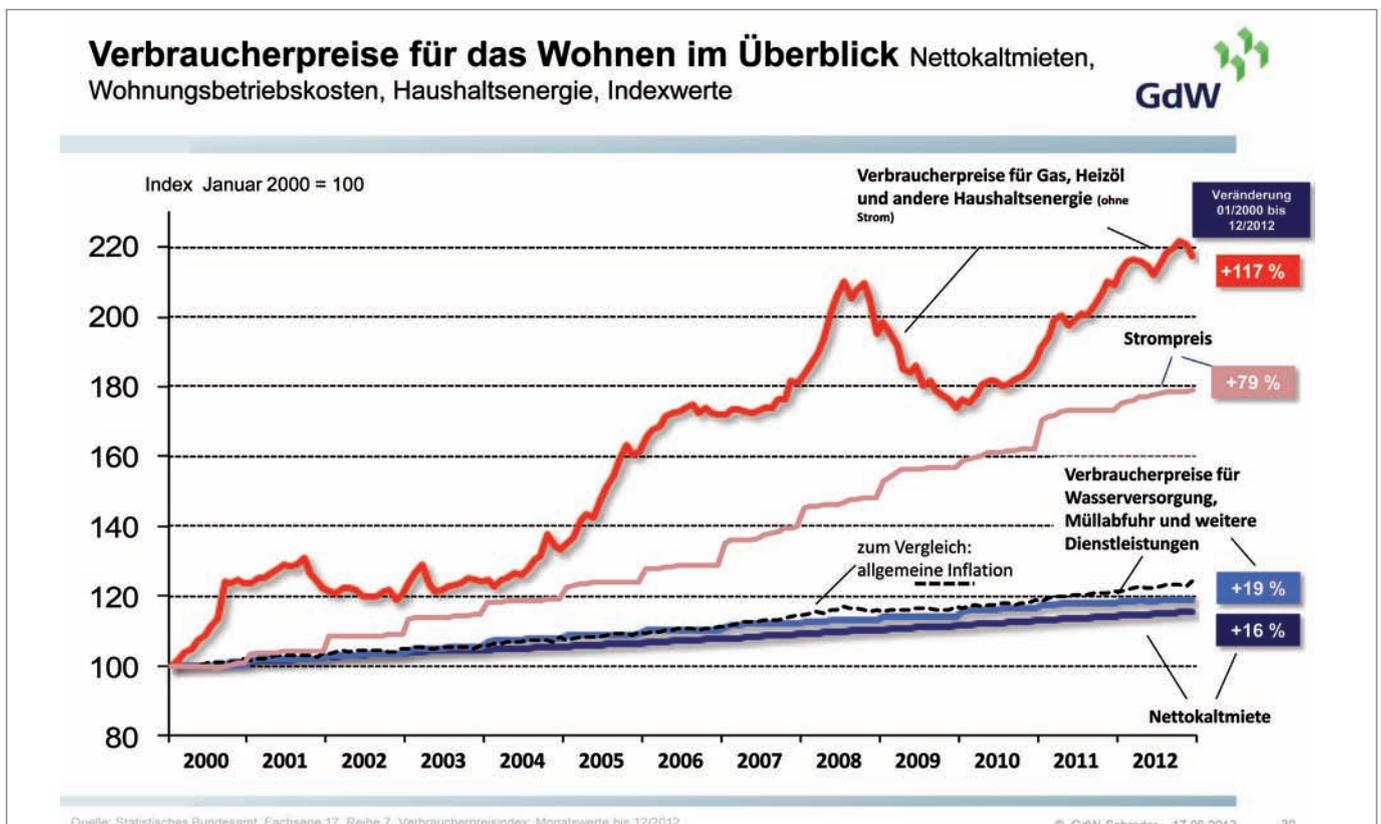
Für eine VLW-Wohnung waren im Schnitt 1,97 Euro pro Quadratmeter Nebenkosten fällig. Der Verband Sächsischer Wohnungsgenossenschaften (VSWG) weist für dasselbe Jahr durchschnittlich 2,11 Euro pro Quadratmeter für die Wohnungsgenossenschaften im Freistaat aus.

Das Gros der Betriebskosten entfällt auf Heizung/ Warmwasser, Wasser/Abwasser und die Müllgebühren. Diese drei Positionen machen 2/3 des Gesamtvolumens aus.

Der VSWG hat ausgewählte Betriebskostenarten aus dem Jahr 2012 auf Basis eines durch-

schnittlichen Genossenschaftshauses für 72 sächsische Städte, Landkreise und Kommunen erfasst und ausgewertet. Im Fokus dabei unter anderem die Müllgebühren und das Wasser/ Abwasser.

Für die Müllentsorgung sind im sächsischen Durchschnitt 54,27 Euro pro Kubikmeter zu bezahlen. Das deckt sich mit den Kosten der Leipziger VLW-Wohnungsbestände, für die im Schnitt 54,67 Euro anfielen. Für die Schkeuditzer Bestände trifft das leider nicht zu. Sie liegen mit 114,18 Euro deutlich darüber. Das liegt an der höheren Müllgrundgebühr, die der Landkreis Nordsachsen erhebt.





3,50 Euro pro Kubikmeter Wasser stehen durchschnittlich bei den Nebenkosten der VLW zu Buche. Im sächsischen Vergleich liegt unsere Genossenschaft damit gut, denn sachsenweit waren durchschnittlich 5,16 Euro pro Kubikmeter Wasser zu zahlen.

Ergänzend zu den Vergleichszahlen aus Sachsen noch ein kurzer Blick auf die Veränderungen zwischen den Betriebskostenabrechnungen 2011 und 2012 bei der VLW. Gestiegen sind vor allem die Heiz- und die Beleuchtungskosten.

Bei den Heizkosten spielt der Witterungsverlauf die entscheidende Rolle. Zur Erinnerung: Der sehr milde Winter 2011 führte zu durchschnittlich um bis zu 20% geringere Ver-

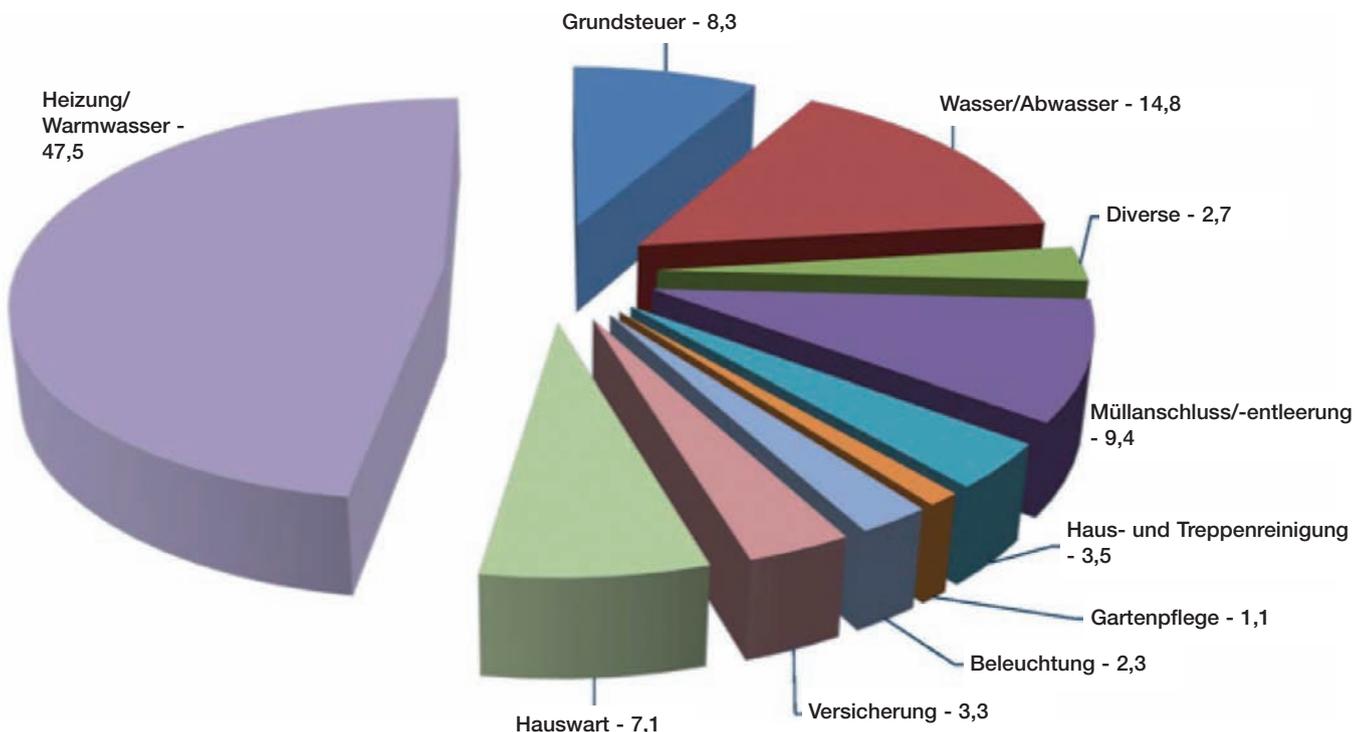
brauchswerte als in „normalen“ Jahren. Beispielsweise war es im Dezember 2011 in Leipzig durchschnittlich 4,6 Grad Celsius „kalt“. Im Dezember 2012 hingegen erreichte das Thermometer nur noch 1,8 Grad Celsius. Steigende Strompreise haben zu Preiserhöhungen bei den Beleuchtungskosten im Tarifgebiet der Stadtwerke Leipzig (SWL) geführt. Dank des Rahmenvertrags, den die VLW im Rahmen der Plattform „wohnen bei uns“ mit der SWL geschlossen hat, sind beim Preis pro kWh vergleichsweise günstige Konditionen garantiert. Dadurch ließ sich die Preisentwicklung zumindest abfedern.

Übrigens: Oft stellt sich die Frage nach den unterschiedlichen Gartenpflegekosten. Jahre, in denen ein umfangreicher Baumschnitt oder

gar Baumfällungen notwendig sind, schlagen höher zu Buche als Jahre, in denen das nicht so ist. Die vertragliche Vereinbarung zwischen der Genossenschaft und der VLW-Gebäudeservice GmbH sieht Baumschnittarbeiten bis zu einer Wuchshöhe von vier Metern vor. Alles, was darüber hinaus geht, wird durch andere Partnerfirmen erledigt. Den Hauswarten fehlt für solche Maßnahmen das Spezialwerkzeug, um in diesen Höhen sicher arbeiten zu können.

Zusammenfassend bleibt die etwas bittere Erkenntnis: die Kosten steigen trotz zunehmender Sparsamkeit. Immer wieder versucht auch die VLW, durch Vereinbarungen mit Versorgern, attraktive Preise für die Mitglieder zu erzielen. Auf einen großen Teil der Kosten hat die Genossenschaft jedoch keinen Einfluss.

### Prozentualer Anteil an den Gesamtkosten:





## Betriebskosten-Nachwuchs

Roland Wiesner (23 Jahre) heißt der neue Mitarbeiter der Genossenschaft für Betriebskosten und Mietbuchhaltung.

Doch so ganz neu sind ihm die Themen rund um die Abrechnung der Nebenkosten nicht. Bereits vor drei Jahren begann er seine Ausbildung zum Immobilienkaufmann bei der VLW. Stolz berichtet er, dass er in diesem Sommer die mündliche Prüfung sogar mit dem Prädikat „sehr gut“ abschloss. „Wir freuen uns sehr über das erreichte Ergebnis. Letztlich auch ein Beleg für die sehr gute Qualität unserer Ausbildung“, so Michaela Kostov (Vorstand).

Mit diesem Beruf hat Roland Wiesner auch seine Berufung gefunden, denn die Immobilienwirtschaft ist sein zweiter Weg. Bereits nach der Schulzeit befasste sich der junge Mann mit dem Thema

Rente, besser gesagt: er musste sich damit befassen. Eine abgeschlossene Ausbildung zum Sozialversicherungsfachangestellten mit dem Schwerpunkt gesetzliche Rentenversicherung zierte seine Bewerbungsunterlagen bei der VLW. „Ich habe schnell gemerkt, dass das nichts für mich ist“, so Wiesner. „Ich wollte mit Menschen nicht nur auf dem Papier zu tun haben, sondern von Angesicht zu Angesicht.“ Der direkte Kontakt zu den Genossenschaftsmitgliedern ist genau das Richtige für ihn.

Und ein bisschen Glück spielt auch immer mit. Bei der VLW gibt es insgesamt acht Arbeitsplätze im Bereich Rechnungswesen. Als durch personelle Veränderungen vor einigen Monaten eine Stelle frei wurde, zögerte Roland Wiesner nicht lange und nahm das Angebot zur Übernahme dieser Aufgaben gern an.

Gleich zu Beginn seiner Anstellung gehörte der Versand von gut 6.400 Betriebskostenabrechnungen für das Jahr 2012 zu seinen Aufgaben. Im Nachgang gilt es nun Fragen zur Abrechnung zu beantworten. Wiesner arbeitet all das akribisch ab und erhält dabei Unterstützung von seiner erfahrenen Kollegin Bettina Heymann. Gemeinsam führten sie im September vier Sondersprech-tage rund um die Abrechnungsthemen durch. „Eine Menge zu tun, aber es macht viel Spaß“ strahlt Wiesner.

Privat schlägt er ruhige Töne an. Nach Feierabend macht Roland Wiesner öfter einen Abstecher ins Fitness-Studio. Ansonsten darf es ein spannender Film bei einem leckeren Getränk sein oder der große Bildschirm eines Kinos. Und am Wochenende wird er zum Bullen und fiebert mit RB Leipzig in der 3. Liga mit. Am liebsten live im Stadion.

Zahlen gehören zu seinem Alltag: Roland Wiesner.





## „Neuland“ –

### Klaus-Dieter Rakus geht in Rente

Am 16. März 1992 betritt Klaus-Dieter Rakus das erste Mal als Angestellter die Geschäftsstelle in der Hartzstraße 2. Was ihn erwartet, weiß er noch nicht genau, aber er ist gespannt und willens, die Dinge anzupacken. Neu orientieren stand auf der Tagesordnung. Das war er gewohnt. Immerhin zog es ihn Ende der Siebziger für drei Jahre an die berühmte Trasse in die heutige Ukraine.

Eine Genossenschaft sollte es sein und genau die wurde es auch. Es sollte seine letzte Arbeitsstelle bis zur Rente werden. 21 Jahre arbeitete der Familienvater für die VLW. Jetzt schlägt er ein neues Kapitel auf: den Ruhestand.

#### Herr Rakus, wie sind Sie eigentlich zur VLW gekommen und warum haben Sie sich für die VLW entschieden?

Mein alter Arbeitgeber, die Galvanotechnik Leipzig, wurde nach der Wende abgewickelt. Ich war technischer Mitarbeiter des dortigen Bauhofs, stand also plötzlich ohne Arbeit da. Wohnungsgenossenschaften reizten mich. Im Grunde gab es da ja auch eine Menge Bautätigkeiten. Zudem die ganze Wohnungsverwaltung, das fand ich spannend. Bei drei oder vier Genossenschaften bewarb ich mich. Die VLW hat sich als Erste gemeldet. Es kam zum Gespräch und wir waren uns schnell handelseinig.

#### Welche Projekte in den über 20 Dienstjahren waren Ihre persönlichen Höhepunkte?

Das waren die ersten Modernisierungen, die ich bei der VLW mitgemacht habe. Konkret der Austausch der kompletten Haustechnik, z. B. in der Scheffel- und Richard-Lehmann-Straße. Das fand damals alles noch im bewohnten Zustand

statt. Auch die Komplettsanierung der Eichelbaumstraße war ein spannendes Unterfangen. Wie Modernisierungsankündigungen und Modernisierungsabrechnungen aussehen, all das war kurz nach der Wende Neuland. Vieles haben wir uns erst erarbeiten müssen und dabei ständig dazugelernt.

#### Sie waren auch viele Jahre für den Arbeitsschutz bei der VLW zuständig. Hand aufs Herz: Was gehört in einen Verbandskasten und welche DIN regelt das?

(lacht) Wie viele Pflaster drin sind, soll ich jetzt aber nicht aufzählen, oder? Spaß beiseite. In einen Verbandskasten gehört alles, was für eine Erstversorgung notwendig ist. Dazu gehören Mullbinden, Pflaster, Aids-Handschuhe, eine Schere, Kompressen usw. Das alles regelt die DIN 13157.

#### Wie entspannen Sie bisher am Ende eines Arbeitstages?

Ich habe vor einigen Jahren das Lesen für mich entdeckt. Und so schmökere ich gerne und viel. Vor allem Krimis, Reiseberichte und historische Erzählungen faszinieren mich. Außerdem rätsel ich für mein Leben gerne. Darüber hinaus spiele ich aller zwei Wochen einen gepflegten Skat. Der grüne Daumen kommt auch nicht zu kurz, denn ich habe einen Kleingarten, den es zu pflegen gilt.

#### Welche Pläne haben Sie für den Ruhestand?

Reisen, viel reisen. Zudem will ich wieder mehr Sport treiben und ins Fitness-Studio gehen. Und natürlich soll viel Zeit für die Familie sein.



Nach 21 VLW-Dienstjahren ist Schluss: Klaus-Dieter Rakus geht in Rente.





Thorsten Rabe ist öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für das Installations- und Heizungsbauhandwerk. Bundesweit gilt er als einer der Experten für das Thema „Trinkwasser“. Er berät Gesundheitsbehörden, Unternehmen und Innungsverbände. Für die UMSCHAU stand er für ein kurzes Interview zur Verfügung.

**Herr Rabe, große Wohnungsunternehmen mit einer Vielzahl an Wohnungen verfügen auch über etliche Trinkwasseranlagen, die Warmwasser erzeugen. Warum ist es aus Ihrer Sicht notwendig, aus allen Anlagen Proben zu entnehmen?**

Die Hygiene des Wassers bis zum „Wasserhahn“ in den Wohnungen ist und war schon immer ein wichtiger Grundsatz der Trinkwasserversorgung und der Trinkwasserverordnung.

In den letzten Jahren sind vereinzelt Unregelmäßigkeiten in den öffentlichen Focus geraten und haben die Sichtweise zur Trinkwasserversorgung erheblich verändert. Ableitend daraus wurde die Trinkwasserverordnung so überarbeitet, dass jeder Eigentümer einer Trinkwasserinstallation den Nachweis erbringen muss, dass Trinkwasserhygiene beim Mieter bzw. Nutzer sicher gestellt ist.

## „Wasser muss fließen“

Als Grundsatz der Trinkwasserversorgung gilt nach wie vor: „Wasser muss fließen“. Ableitend daraus, beginnen die hohen Anforderungen bei der öffentlichen Versorgung über den Hausanschluss bis zum letzten „Wasserhahn“ und enden im Trinkwasserglas oder am Duschkopf beim Nutzer.

Gerade der „Wasserhahn“ als Zapfstelle wurde bisher nicht in diese Betrachtungskette eingebunden. Das sieht mit der Beprobung der Trinkwasseranlage jetzt anders aus. Damit der neue Ansatz auch funktioniert, muss das Trinkwasser auch fließen. Das heißt, der Mieter als Nutzer des Trinkwassers ist in diese „Hygienekette“ eingebunden.

**An welchen Stellen einer Warmwasser erzeugenden Trinkwasseranlage müssen Proben entnommen werden? Ist es erforderlich, aus allen Strängen einer Anlage Proben zu entnehmen?**

Die Vorgaben für die Probenahmestellen und die Entnahme der Proben hat das Umweltbundesamt festgeschrieben. Durch Fachleute, die die Probenahmestellen festlegen, werden die technischen und örtlichen Besonderheiten so berücksichtigt, dass nicht zwingend jede Steigleitung beprobt, aber in der Bewertung der Trinkwasserhygiene berücksichtigt wurde.

**Welche Grenzwertüberschreitungen sind mit welchen Folgen für die Bewohner bedenklich?**

Zu diesem Thema gehen die Meinungen auseinander und es sind sehr unterschiedliche

Aussagen bekannt. Eine eindeutige Ableitung kann nicht getroffen werden. Als erster Ansprechpartner zu diesem Thema ist immer das regionale Gesundheitsamt benannt.

**Die Aufgaben, wer für die Beschaffenheit des Trinkwassers zuständig ist, sind in Deutschland klar geregelt. Doch wie können die Bewohner beim Erhalt einer ausreichenden Trinkwasserqualität mithelfen?**

Es gilt der oberste Grundsatz: „Wasser muss fließen“. Wenn durch den Nutzer eines „Wasserhahns“ über einen Zeitraum von mehreren Stunden kein Wasser gezapft wird, verändert sich unweigerlich die Trinkwasserqualität. Zu diesem Thema hat das Umweltbundesamt 2006 in der „Broschüre – Umgang mit Wasser“ eine grundsätzliche Aussage getroffen, die an Aussagekraft nicht verloren hat.

Trinkwasser, das länger als vier Stunden in der Trinkwasser-Installation „stagniert“ – also gestanden hat, sollte grundsätzlich nicht zur Zubereitung von Speisen und Getränken genutzt werden.

Ableitend daraus verweist das Umweltbundesamt darauf: Vermeiden Sie Stagnationswasser.

Wenn Wasser längere Zeit nicht fließt, sagt man, es „stagniert“. Stagnationswasser ist in etwa vergleichbar einem Lebensmittel mit abgelaufenem Verfallsdatum.



## „Und es fließt in guter Qualität“

Die letzte UMSCHAU (2/2013) berichtete über die Probenentnahmen in den Trinkwasseranlagen der VLW. Jetzt ist Zeit für einen kurzen Zwischenstand.

Bis Ende August 2013 wurden in 52 der insgesamt 90 Anlagen Proben entnommen. „Das Ergebnis ist bisher erfreulich gut“, berichtet Sven Moritz, Leiter Wohnungswirtschaft.

„Fast alle Anlagen lagen unterhalb des gesetzlichen Grenzwerts von 100 KBE pro 100 ml. In lediglich zwei Liegenschaften gab es einen erhöhten Befund, der allerdings in ei-

nem Korridor zwischen 100 und 1.000 KBE liegt und somit gesundheitlich unbedenklich ist. Die Bewohner in diesen Beständen sind entsprechend informiert“, erläutert er weiter.

Die Genossenschaft wird sich in nächster Zeit besonders intensiv um diese zwei Wohnanlagen kümmern. In enger Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt werden die Anlagen aus technischer und hygienischer Sicht geprüft. Auch das Warmwassernetz wird auf Fehler in der Zirkulation, zu niedrige Temperaturen oder auch fehlende Wasserentnahme hin untersucht. Gegebenenfalls wird die Installation

gespült und desinfiziert. Weitere Probeentnahmen ergänzen die einzelnen Maßnahmen, um jederzeit einen detaillierten Blick zu haben. „Innerhalb der nächsten Monate ist das Thema erledigt und auch in diesen Anlagen werden dann die Werte unterhalb der gesetzlichen Grenzwerte liegen“, ist Moritz überzeugt.

Bis zum 31.12.2013 sind die gesetzlich vorgeschriebenen Verprobungen vollständig abgeschlossen.

## VLW-Nestflüchter

– herzlich willkommen bei der Guten Adresse!

Wir gratulieren den frisch gebackenen Eltern! Wenn mindestens ein Elternteil Mitglied bei der VLW ist, erhält ihr Kind zur Geburt eine „Nestflüchterkarte“ mit zwei Genossenschaftsanteilen in Höhe von 310,- Euro. Diese kann der Nachwuchs ab dem 18. Lebensjahr einlösen.

Dazu gibt es noch einen BabyOne-Gutschein im Wert von 50,- Euro, gültig für BabyOne in Rückmarsdorf (Großer Marktweg 9, 04178 Leipzig).

So erhalten Sie unser Nestflüchterpaket: Schicken Sie ein Bild und eine Kopie der Geburtsurkunde Ihres Kindes an den für Sie zuständigen Verwalter bei der VLW.

Wenn Sie einverstanden sind – eine kurze Anmerkung genügt – veröffentlichen wir gern Ihren kleinen Sonnenschein in einer der nächsten UMSCHAU-Ausgaben.



Melody Ruth Jochmann, geb. am 30.06.2013.



Yoram Edwin Großert, geb. 29.05.2013.



Miryam Klein, geb. am 20.10.2012.



Sarah Weber, geb. am 19.05.2013.



## „Ein Kind der ersten Stunde“ am St. Georg

Andreas Kosbab war der Erste. Als im Januar 2007 die VLW-Gebäudeservice GmbH den Geschäftsbetrieb aufnahm, war er es, der den ersten Arbeitsvertrag als Hauswart unterschrieb. „Ein Kind der ersten Stunde“, wie der Volksmund so schön sagt. Doch für Wohnanlagen der VLW ist der gelernte Ausbaufacharbeiter schon länger zuständig. Genau genommen seit über elf Jahren. Einige Jahre davon als Mitarbeiter eines für die VLW tätigen Dienstleisters.

Begonnen hat er in den vor vielen Jahren verkauften Beständen Holsteinstraße. Gleichzeitig war er auch für die Wohnanlagen Fuchshainer Straße/Carpzovstraße/Wolfshainer Straße sowie den Gerichtsweg 2 und die Elisabeth-Schumacher-Straße zuständig. Seit 2003 kümmert sich Kosbab um die Häuser in der Delitzscher Straße 145a, 147 – 149 am St. Georg Krankenhaus. Die kleine VLW-Enklave am Gelände des Klinikums ist seine „Spielwiese“. „Ich kümmere mich nicht nur um die Grünflächenpflege, Ordnung und Sauberkeit in der Wohnanlage, sondern auch um die Reinigung der Häuser selbst. Bin quasi Mädchen für alles hier“, erklärt er. So greift er also nach der Pflege der Rabatten direkt zum

Fensterleder und sorgt für den richtigen Durchblick. Auch kleinere Reparaturen erledigt der agile Hauswart selber. Steigt er aufs Dach der WBS 70 Häuser und kontrolliert die Lüfter, so hat er einen schönen Blick auf das benachbarte Klinikgelände. Vor ihm zum Teil 800 Jahre Geschichte, unter seinen Füße gerade einmal 24 Jahre.

Für den Winterdienst muss er auch mal die Magistrale stadteinwärts vor zum Chausseehaus und den Häusern der Delitzscher Straße 3, 7 und 7f. Kosbab, der auch jahrelang für eine Molkerei fuhr und sich als Maler verdingte, ist passionierter Fahrradfahrer. „Ich radle jeden Tag zur Arbeit. Das hält fit“, so der Ü-Fünfziger. Sieben Kilometer sind es von seiner Wohnung zum Arbeitsplatz. Die Häuser, die erst 1989 fertig geworden sind, haben es ihm angetan: „Auch wenn das hier eine kleine Wohnanlage ist, bin ich gerne hier. Viele Mitglieder kenne ich seit Jahren. Das schafft auch Vertrauen bei Problemen“. Irgendwie, so sieht es Andreas Kosbab, drückt ein Hauswart der Wohnanlage auch seinen Stempel auf. Seiner ist unverkennbar und das will er auch noch lange so behalten.

### EXPERTEN-TIPP: „Wassergrab“ für Zigarettenkippen

„Viele Raucher gehen auf den Balkon. Die Wohnung bleibt weitestgehend rauchfrei, was angenehm ist. Allerdings werden die Zigarettenreste dann oft vom Balkon geschmissen. Das ist gefährlich, weil durch die glimmenden Kippen immer noch Brandgefahren ausgehen. Außerdem wird dadurch die Wohnanlage verschmutzt. Der Hauswart

muss dann mit einiger Mühe die Kippen von der Wiese oder den Wegen spicken. Das kostet Zeit, die woanders fehlt.

Kleiner Tipp: ein altes Einweckglas mit Wasser füllen und die Kippen hineinwerfen. Zum einen erlischt der Stummel dann direkt, zum anderen lässt sich das Ganze einfach

entsorgen. Aschenbecher auf dem Balkon sollten verschließbar sein oder mit in die Wohnung genommen werden. Ansonsten besteht die Gefahr, dass bei aufkommenden Wind Asche und Kippen durch die Gegend fliegen. Am gesündesten ist es natürlich, gar nicht erst zu rauchen.“



## „Papa hat jetzt fünf Kinder mehr“ – Daniel Scheller startet Betreuungsangebot als Tagesvater

Seit August gibt es ihn nun, den gesetzlichen Anspruch auf einen Betreuungsplatz. Das Ganze ist wortwörtlich zu verstehen, denn auch die Plätze bei Tagesmüttern und Tagesvätern gehören dazu. Ohne sie wäre das Delta an Plätzen in Leipzig noch größer. Auf diese Form der Betreuung setzte die VLW schon früh und bietet seit längerem passende Wohnungen dafür an. Und so gibt es im Bestand mittlerweile 12 Tagesmütter und jetzt auch den ersten Tagesvater.

### Tausche sicheren Job mit Selbstständigkeit

Gelernt hat Daniel Scheller Steuerfachangestellter. Ein krisensicherer Job, wie er meint, und doch merkte er, dass ihn bei aller Sicherheit der Beruf nicht ausfüllt. Die Arbeit mit Kindern hat ihm schon immer Freude bereitet: „Ich habe schon früher eine Kindermannschaft im Fußball trainiert und das hat großen Spaß gemacht“, so der 26-jährige. Söhnchen Elias ging zu einer Tagesmutter und Daniel Scheller gefiel das Modell. „Ich hatte durch meinen Sohn einen guten Einblick in den Alltag einer Tagesmutter und schnell entstand die Idee, das selber umzusetzen“, erklärt er. Gesagt, getan. Es galt zu recherchieren und den Weg in die Selbstständigkeit vorzubereiten. Die Frage aller Fragen war: „Woher den Raum nehmen?“ Die eigene Wohnung war dafür nicht geeignet, also musste eine andere Lösung her: „Auf die VLW bin ich durch Empfehlung gekommen, da ich die ansässigen Tagesmütter privat kenne.“ Die Frage der Wohnung ließ sich schnell lösen und so richtete der junge Mann einen großen Betreuungsraum, einen Schlafraum, eine Küche und zwei Bäder für seine künftigen Sprösslinge her. Die Frage des künftigen Arbeitsplatzes war

gelöst und damit ein wichtiger Baustein für die Selbstständigkeit als Tagesvater. Das Jugendamt verlangt eine komplett eingerichtete Wohnung für die Tageskinder. Erst dann darf die Prüfung abgelegt werden. Die meisterte Scheller mit Bravour und auch das Führungszeugnis und der Gesundheitspass waren kein Problem. Mit dem Verein „Fröbel“ e. V. fand er einen Träger, der sein Vorhaben unterstützte.

### „Frischluff“ tut gut

Nach einigen Monaten gründlicher Vorbereitung startete er am 16. September 2013 mit seinem Betreuungsangebot „Frischluff“ im Radius Hof. „Der Name ist Programm“, so Daniel. „Ich will mit den Kindern möglichst viel draußen sein, die Natur erleben und natürlich auch den herrlichen Spielplatz im Radius Hof nutzen.“ Dabei befindet er sich in bester Gesellschaft, denn mit Elisa Wöckel und Susann Langwald sind bereits zwei Tagesmütter in der Lindenauer Hofanlage. Die drei kennen sich und die erfahrenen Tagesmütter haben auch den einen oder anderen Tipp für den Neueinsteiger parat. Seine Gruppe baut er langsam auf. „Meine Pflegeerlaubnis beginnt zum 16. September 2013. Ich beginne in den folgenden Monaten mit drei Kindern. Im kommenden Jahr sollen es dann fünf werden“, erklärt Daniel Scheller. Und er verrät: „Es gibt noch Platz. Die Gruppe ist noch nicht voll.“ Seit kurzer Zeit zieht der junge Mann mit der markanten Brille auch wieder den Trainingsanzug an und trainiert die F-Jugend der Spielvereinigung Leipzig 1899. Ansonsten gehört seine Freizeit voll und ganz der kleinen Mannschaft zu Hause: Frau Stephanie, Sohn Elias und dem Familienhund Arthur.



### Kindertagespflege „Frischluff“

Daniel Scheller  
Radiusstraße 2  
04179 Leipzig

Tel.: 0176 21686310  
E-Mail: scheller0311@web.de

Betreuungszeit: 7 bis 16 Uhr



## Lachen ist gesund – zu Besuch bei den Leipziger Klinikclowns

Joachim Landmann und seine Kollegin Vera Theurich klopfen leise an die Tür. „Ja?“, ruft Anton neugierig. Vorsichtig stecken die beiden ihren Kopf zur Tür herein. Mit ihren roten Nasen, zerzausten Haaren, bunten Hosen und riesigen Schuhen zaubern die beiden Clowns sofort ein strahlendes Lächeln auf das Gesicht des Jungen. Schnell sind auch Max, Laura und Josephine zur Stelle und staunen, als die beiden Anton eine große, rote Luftballonblume überreichen.

Anton feiert heute seinen sechsten Geburtstag und freut sich zusammen mit den anderen Kindern ganz besonders über die Überraschung. Die beiden Clowns sind zu Besuch auf der Kinderstation des HELIOS Klinikum in Borna, wo der Junge schon seit fünf Wochen lebt. Clown Jochen und Clown Vera, Siggie, Balli und die anderen Kollegen sind regelmäßig zu Gast. Nach dem Motto „Lachen ist gesund“ besuchen sie und 20 weitere Mitglieder des Vereins „Lachen hilft Heilen“ – übrigens die ersten Leipziger Klinikclowns – bereits seit elf Jahren kranke und schwerkranke Kinder in den Krankenhäusern der Region. Engagiert werden sie von den Eltern der kleinen Patienten oder direkt von den Krankenhäusern. Mittlerweile sind sie fester Bestandteil des Klinikalltags. Geplant sind in diesem Jahr allein 113 Klinikbesuche in Leipzig, Halle, Naumburg oder Bitterfeld-Wolfen. Darüber hinaus betreuen die Clowns zahlreiche soziale Einrichtungen, wie z. B. das Kinder- und Jugendheim Schloss Schönefeld, die Behindertenhilfe Leipzig oder den Leipziger Pflegedienst Löwenherz.

Alle Vereinsmitglieder arbeiten ehrenamtlich. Honoriert wird ihr Einsatz mit dem glücklichen Lachen der Patienten. „Wenn ein Kind lacht, ver-

gisst es, dass es krank ist. Wir geben den Kleinen ein Stück Alltag zurück, nehmen ihnen die Angst vorm Krankenhaus, heitern sie auf und lassen sie ihre Sorgen und Schmerzen vergessen“, erläutert Joachim Landmann, Vorsitzender des gemeinnützigen Vereins, seinen Antrieb. Die Idee, Humor als Therapiemethode einzusetzen, kam 1985 aus den USA nach Deutschland. Inzwischen gibt es landesweit über 100 Vereine, die diese Heilmethode fördern.

Wer Joachim und Vera bei der Arbeit beobachtet, dem wird schnell klar, dass ein Klinikclown kein gewöhnlicher Clown ist. „Im Umgang mit den kleinen Patienten braucht es viel Einfühlungsvermögen und Taktgefühl, aber auch basistherapeutisches Grundwissen. Daher werden alle Klinikclowns vor ihrem ersten Einsatz auf ihre spezielle Aufgabe vorbereitet“, erklärt Landmann. „Auserdem sind unsere Clowns absolute Vollprofis. Die Bandbreite reicht vom ausgebildeten Artist bis zum Erzieher und Pädagogen.“ Die liebevoll zusammengestellten und individuell auf die Bedürfnisse der Patienten angepassten Programme mit fantasievollen Geschichten, Zaubertricks und vielen Überraschungen sprechen für sich.

Die Klinikclowns lassen sich übrigens auch für Kinder- oder Vereinsfeste buchen. Auch über Spenden freut sich der Verein. Denn auch wenn die hochmotivierten Künstler unentgeltlich arbeiten, müssen Kostüme, Requisiten und Fahrtkosten finanziert werden. „Wir freuen uns über jede Unterstützung. Die Kinder werden es Ihnen danken“, lächelt Joachim Landmann und steigt ins Auto nach Leipzig, wo er am Nachmittag bereits in einem Kindergarten erwartet wird.



### Spendenkonto des „Lachen hilft Heilen e. V.“:

Stadt- und Kreissparkasse Leipzig  
BLZ: 860 555 92  
Konto-Nr.: 1100261806

Weitere Informationen unter:  
[www.lachenhilftheilen.de](http://www.lachenhilftheilen.de)



IMAGINE  
EUROPE

## Europa ein Gesicht geben

Seit Juli 2013 proben sie alle fleißig: die Sängerrinnen und Sänger des ersten Leipziger Europa-Chores. Gut 160 Singbegeisterte beteiligen sich am Projekt „Imagine Europe“ und üben für den großen Auftritt anlässlich des Doppeljubiläums der Völkerschlacht.

Doch wer ist eigentlich dem Aufruf der Plattform „wohnen bei uns“, ins Leben gerufen durch die vier Genossenschaften WOGETRA, UNITAS, BGL und VLW, gefolgt? Hier eine kurze Vorstellung von zwei Teilnehmern.

Christina Jeikowski aus Möckern singt von jeher sehr gerne. Als sie vom Chorprojekt der Plattform „wohnen bei uns“ las, war der 61-jährigen sofort klar, dabei zu sein. „Ich hoffe, dass durch den Europa-Chor, der ja eine wesentlich größere Öffentlichkeit erfährt, wieder mehr Menschen zum Singen angeregt werden und sich einen Chor suchen, vielleicht auch unseren“, wirbt sie auch für

den eigenen Chor. Seit vielen Jahren singt die Technische Sachbearbeiterin im Sängerkreis der Volkssolidarität in Möckern mit. „Wir können in allen Stimmlagen noch Unterstützung gebrauchen.“

Als Neu-Leipziger wollte Werner Schucker „wieder einen Einstieg in das Singen finden“. Als der 60-jährige in der UMSCHAU 2/2013 vom Chorprojekt las, hatte er ihn gefunden. Interessant fand der ehemalige Groß- und Außenhandelskaufmann vor allem den Anlass: „Das Projekt finde ich sehr spannend. Auch der Rahmen der Aufführung anlässlich der Feierlichkeiten am Völkerschlachtendenkmal hat seinen Reiz.“ Über die Proben des Europa-Chores hat der heutige Rentner sogar einen neuen Chor gefunden.

Beide sind sich auch darin einig, dass ihnen „das Singen gut tut“ und das geht wohl vielen der Teilnehmer so.



Neu-Leipziger mit Tenorstimme: Werner Schucker.



Christina Jeikowski: Sopranistin aus Möckern.

## Wie gestaltet man Verpackungen altersfreundlich?

Damit beschäftigt sich ein Forschungsprojekt an der HTWK Leipzig. Das ESF-geförderte Projekt setzt sich aus acht interdisziplinären Teilprojekten zusammen. In jedem Teilprojekt arbeitet ein Nachwuchsforscher an einem anderen Thema aus dem Themenfeld „Generation und Medien“. Ein Teilprojekt beschäftigt sich mit der „Konzeption von barrierefreien Verpackungen“.

Die Zahl der älteren Menschen in der Gesamtbevölkerung steigt stetig an. Dabei haben vor allem Ältere zunehmend Probleme, Verpackungen zu öffnen oder können die Schrift darauf nur schwer lesen. Um auch den älteren Verbrauchern gerecht zu werden, müssen Produkte und Verpackungen besser an deren Bedürfnisse ange-

passt werden, denn mit dem Älterwerden gehen einige körperliche Veränderungen einher. So nimmt beispielsweise die Muskelkraft ab und die Sehschärfe und das räumliche Sehen verändern sich. Außerdem kommt es aufgrund von Linseneintrübungen zu Veränderungen in der Farbwahrnehmung. Diese und andere Aspekte sollten bei der Gestaltung von Verpackungen beachtet werden. Im Rahmen des Projektes sollen deshalb bestehende Probleme und Barrieren beim Umgang mit Verpackungen ermittelt werden, um dann Empfehlungen für Gestalter und Verpackungsentwickler abzuleiten. Barrierefreie Verpackungen kommen dabei nicht nur den älteren Menschen zugute, sondern auch jüngeren Generationen.

Gastbeitrag von Anne Geißler

Wenn Sie das Projekt unterstützen möchten und bereit sind, einige Fragen zu Barrieren und Problemen beim Umgang mit Verpackungen zu beantworten, kontaktieren Sie bitte Anne Geißler über: [ageissle@fbm.htwk-leipzig.de](mailto:ageissle@fbm.htwk-leipzig.de).

Weiter Informationen zum Projekt finden Sie auch auf:

[www.genumedia.htwk-leipzig.de](http://www.genumedia.htwk-leipzig.de)



## Herbstspaziergang im Mariannenpark

Schönefelds grüne Oase unweit des dortigen Schlosses geht auf eine Initiative der damaligen Gemeinde Schönefeld, im beginnenden 20. Jahrhundert ein rasch wachsender Vorort der Messestadt, und das Kuratorium der Mariannenstiftung, zurück. Deren Gründerin, die letzte Rittergutsbesitzerin Clara Hedwig Baronesse von Eberstein, hatte bereits 1881 verfügt, dass „die schöne alte Lindenallee und (...) das Stück Feld westlich der Allee so lange als möglich unbebaut bleibt“. Die Dame bewies damit weise Voraussicht, denn

bereits im ausgehenden 19. Jahrhundert hatte Schönefeld seinen dörflichen Charakter weitgehend verloren. Felder und Gehöfte waren eng bebauten Wohnsiedlungen für die damals nach Leipzig strömenden Industriearbeiter gewichen.

1913 schrieb, diesem Wunsch folgend, der Gemeinderat die Gestaltung einer Parkanlage aus. Der damals extrem progressive Entwurf Leberecht Minges setzte sich durch.

Die Realisierung dauerte, unterbrochen durch den ersten Weltkrieg und Querelen mit dem Leipziger Gartenbaudirektor Hampel (Schönefeld war 1915 nach Leipzig eingemeindet worden), dann allerdings bis 1928. Entstanden war in 15-jähriger Bauzeit ein erster echter Volkspark für die Messestadt. Seinen Namen erhielt er von einer Vorfahrin der Stifterin, Marianne Wilhelmine Rosine Freifrau von Eberstein. Schlendern Spaziergänger heute entlang der Lindenallee und von dort in den Park, können sie die Intention Minges gut erkennen. Wie von der Baronesse verfügt, wölben sich die Baumkronen immer noch über die gepflasterte Fahrbahn, die

Wiesen sind, wie von Minge erhofft, dicht besetzt von picknickenden Familien, spielenden Kindern und tobenden Hunden. Geometrisch angelegte Wegeschneisen führen in einen dichter bewaldeten Teil, der wiederum in Gartenanlagen und den damals schon angelegten Fußballplatz mündet. Ein kleiner Hügel erhebt sich rechterhand, jetzt im Herbst dicht von fallenden Blättern der verschiedenen, planvoll naturnah angelegten, Gehölze bedeckt. Im Winter wird diese kleine Erhebung von zahlreichen Kindern als idealer Rodelberg genutzt und von den Eltern wegen der sicheren Lage weitab der Straßen geschätzt.

Überhaupt wirkt der Park in diesem Bereich nicht so, als läge er mitten in der Stadt. Ganz anders im östlichen Teil. Dort ließ Minge einen kunstvollen Rosengarten anlegen, der, unterstützt von der Stiftung „Bürger für Leipzig“, gerade wieder sein ursprüngliches Aussehen zurückerhält. Manche erinnern sich aber auch noch an den früheren „Thälmann-Ehrenhain“, südlich vom Gelände des heutigen CVJM-Kindergartens gelegen, der mit seiner Freilichtbühne für Gelöbnisse der Pionierorganisation sowie der Nationalen Volksarmee die Kulisse bildete.

Insgesamt hat der Park seinen ursprünglichen Charakter bewahren können. Als bedeutendes Zeugnis der Gartenbaukunst des 20. Jahrhunderts ist er folgerichtig gemeinsam mit dem angrenzenden Schlosspark in die Kulturdenkmalliste des Sächsischen Landesamtes für Denkmalpflege aufgenommen worden. Und wie es sich für einen echten Volkspark gehört, engagieren sich Anwohner und Bürger wie vor fast 100 Jahren für „ihren“ Mariannenpark. Zahlreiche Rosen- und Bankpaten, darunter auch die VLW, ermöglichen mit ihren Beiträgen die Wiederherstellung und Verschönerung der historischen Anlage.



### Extra-Tipp:

Der Park eignet sich auch hervorragend als Ausgangs- oder Zielpunkt für Radtouren oder Wanderungen. Die südöstliche Ecke ist Ausgangspunkt eines 23 km langen beschilderten Weges, der durch die Parthenaue über Abtaundorf, Plaußig, Taucha und Panitzsch nach Zweenfurth führt.



## Rezept-TIPP: Kürbiscremesuppe

Wer bei Kürbis noch an die „Ananas des Ostens“ denkt, sollte unbedingt einmal diese köstliche Kürbissuppe probieren!

Am schmackhaftesten und im Herbst überall erhältlich ist der aus Japan stammende, kleine, kräftig-orangefarbene Hokkaido-Kürbis. Mit einem scharfen Messer (Achtung, sehr festes Fleisch!) wird dieser zunächst in grobe Stücke zerkleinert und die Kerne entfernt. Die Schale



wird beim Kochen sehr weich und gibt der Suppe Farbe, daher kann sie dran bleiben. Anschließend Zwiebel, Knoblauch und Suppengemüse schälen und in kleine Stücke würfeln. In einem Topf das Öl erhitzen und zunächst Zwiebel und Knoblauch anschwitzen. Möhren und Suppengemüse sowie den Kürbis zugeben und leicht anschmoren, aber nicht braun werden lassen. Mit der Brühe ablöschen und bei mittlerer Hitze ca. 40 Minuten weich kochen lassen. Danach alles fein pürieren, Sahne und Kräuter unterrühren, mit etwas Salz, ggf. einer Prise Zucker, Pfeffer und Muskat abschmecken.

Raffinierte Variation: Menge der Brühe etwas reduzieren und statt Sahne, Kräuter, Pfeffer und Muskat 250 ml Kokosmilch und etwas geriebenen Ingwer zugeben. Zum Schluss Garnelen in der Suppe gar ziehen lassen.

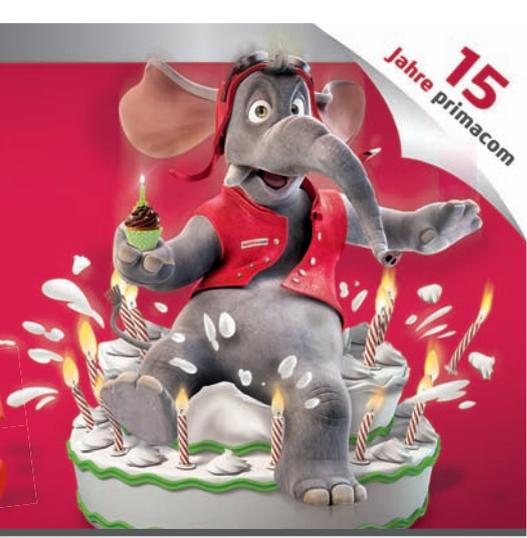
Wir wünschen guten Appetit!

### Zutatenliste:

- 1 Hokkaidokürbis (ca. 750 g)
- Suppengemüse: 2 große Möhren, 1/4 Stange Porree, ein Stück Sellerie
- 1 Zwiebel
- 1 Knoblauchzehe
- 750 ml Hühner- oder Gemüsebrühe
- 3 EL Öl
- 200 ml Sahne (als Variation: 250 ml Kokosmilch a.d. Dose)
- 25 g Petersilie/Schnittlauch (Var.: 100 g Garnelen)
- Salz, Pfeffer, Muskat (Var.: kleines Stück Ingwer, Salz)

Feiern, dass die Preise krachen!

# Internetflat zum Geburtstagspreis!



0800 100 35 05  
www.primacom.de

**primacom**  
fernsehen · internet · telefon

\* Der Grundpreis des Internet 32 ohne Zusatzoptionen mit bis zu 32 Mbit/s Download und 2 Mbit/s Upload die ersten 12 Monate 15,00 € mtl., ab dem 13. Monat 25,00 €. Das Angebot gilt bis zum 13.10.2013 und nur für Neukunden, die in den letzten 3 Monaten keinen Internet-Vertrag von primacom hatten. Voraussetzung für die Nutzung ist die technische Verfügbarkeit. Die Mindestvertragslaufzeit beträgt 24 Monate. Die Vertragslaufzeit verlängert sich jeweils um 12 Monate, wenn nicht 6 Wochen vor Ende der Vertragslaufzeit gekündigt wird. Das Sicherheitspaket ist für die ersten 2 Monate inklusive, ab dem 3. Monat 2,99 € mtl. zusätzlich zum Paketgrundpreis, wenn die Option nicht mit einer Frist von 1 Monat zum Monatsende gekündigt wird. Einmaliger Einrichtungspreis 49,90 €. Versandkostenpauschale 12,00 €. Alle Preise inklusive 19% MwSt. Änderung/ Irrtümer vorbehalten. Stand: August 2013



## Die „Heimatscholle“ – ein echter Garten-Dinosaurier



### Öffnungszeiten:

Gartenanlage ganzjährig durchgehend geöffnet

### Gaststätte „Heimatscholle“:

Mo: Ruhetag; Di – Sa: ab 15 Uhr im Sommer (ab März)/ab 17 Uhr im Winter (ab Okt.); So & Feiertag: ab 10 Uhr (Sommer wie Winter)

### Kontakt:

Schönefelder Straße 37, 04129 Leipzig  
Email: [vorstand@heimatscholle1893.de](mailto:vorstand@heimatscholle1893.de)

### Homepage Verein:

[www.heimatscholle1893.de](http://www.heimatscholle1893.de)

### Homepage Gaststätte:

[www.heimatscholle.com](http://www.heimatscholle.com)

In der Schönefelder Straße in Eutritzsch liegt einer von Leipzigs ältesten Kleingartenvereinen. Seit sage und schreibe 120 Jahren wird in der „Heimatscholle 1893 e. V.“ gegärtnert. 158 Gärten auf 34.960 qm misst die Anlage. Damit fällt sie unter die Kategorie mittelgroße Anlagen.

Keiner der Gärten ist aktuell frei. Darüber freuen sich die Gärtner rund um ihren 1. Vorsitzenden Wolfgang Plischke. Doch irgendwie trägt der Schein auch, denn: „Dem demografischen Wandel geschuldet, werden sicher viele unserer Kleingärtner aus Altersgründen eines Tages aufgeben müssen. Und plötzlich suchen dann frei gewordene Gärten neue Pächter“, so Plischke.

Vor dem großen eisernen Eingangstor der Anlage liegen die Bestände der VLW. Warum also nicht den Kontakt zur Genossenschaft suchen und voneinander profitieren dachten sich die Gartenfreunde. Der Weg zum schönen Grün ist kurz und einige Gartenfreunde sind ebenfalls Mitglieder der VLW. Gesagt, getan: Anfang dieses Jahres unterzeichneten KGV und Genossenschaft eine Kooperationsvereinbarung und planten die ersten Veranstaltungen. Den Anfang machte ein gemeinsames Ostereiersuchen am 30. März 2013. 30 Kinder aus dem Gartenverein und der VLW trotzten dem winterlichen Frühjahr und suchten tapfer vom Osterhasen versteckte Kleinigkeiten. Die Festwiese wurde in diesem Jahr ein weiteres Mal Mittelpunkt eines Events: der Gartenverein feierte am 28. und 29. Juni 2013 sein 120-jähriges Bestehen.

### Durchhaltevermögen war gefragt

Natürlich sind die Erinnerungen an die Anfänge des Vereins heute nur noch nachzulesen. Immerhin: die älteste Pächterin bewirtschaftet ihr grü-

nes Kleinod seit gut 60 Jahren. Gegründet wurde die „Heimatscholle 1893“ als „Verein der Garteninhaber der Genossenschaft Baum'sche Garten-Kolonie“ mit 190 Parzellen. Nach baulichen Veränderungen mussten die Altvorderen den ursprünglichen Standort entlang der Theresienstraße/Arthur-Hausmann-Straße räumen und zogen an den jetzigen Standort Schönefelder Straße. Der Zweite Weltkrieg machte auch vor



den Eutritzscher Kleingärtnern nicht halt. Vereinshaus und einige Gartenlauben wurden zerstört. Doch die Gartenfreunde ließen sich davon nicht abschrecken und bauten ihre Anlage wieder auf. Seit 1990 trägt der Verein den Namen „Heimatscholle 1893 e. V.“. Doch auch nach der Wende sahen sich die Kleingärtner immer mal wieder mit Problemen konfrontiert. So sollten Mitte der Neunziger Jahre einige Parzellen dem Wohnungsbau zum Opfer fallen. Der Einspruch und ein sechs Jahre währender Kampf zahlten sich aber am Ende aus und die Gärten blieben Gärten.

Der Kleingärtnerverein verfügt über eine gut besuchte Gaststätte mit (leckerer) Hausmannskost und moderaten Preisen. Die Wirtschaft bemüht sich außerdem um ein breites kulturelles Angebot.

Beim 120. Jubiläum feierte die VLW natürlich mit. Weitere gemeinsame Veranstaltungen, wie z. B. das Herbstbasteln mit Kindern, sind geplant.

**Gute Adresse**



»In der Guten Stube bei ...«

## Hanka Rackwitz

Frau Rackwitz, Sie sind seit 15 Jahren Maklerin in Leipzig, haben gefühlt wahrscheinlich fast jede Wohnung in der Messestadt gesehen. Wie sieht es eigentlich in Ihrer „guten Stube“ aus? Was ist Ihnen wichtig, um sich zu Hause zu fühlen? Was vermissen Sie beispielsweise an den Drehtagen zu „mieten, kaufen, wohnen“? Meine Möbel sind zum Teil antik, auf dem Trödelmarkt erstanden, gemütlich, natürlich auch das eine oder andere „gute Stück“ darunter – also eine bunte Mischung. Mir ist es wichtig, dass die Dinge um mich herum eine Bedeutung für mich haben.

**Sie wollten ursprünglich Lehrerin werden, sind eher durch Zufall in die Immobilienbranche geraten. Haben Sie es jemals bereut, ein eher reguliertes Lehrerleben gegen den doch stressigen Job an einem, nun nicht eben leichten, Markt eingetauscht zu haben?**

Nein, das ich nicht als Lehrerin arbeite, habe ich nicht bereut. Da war ich einfach „Fehl“ am Platz“. Allerdings gebe ich zu, dass die Selbstständigkeit wahrlich manchmal recht stressig ist.

**Seit Oktober haben Sie unter anderem im Rahmen Ihrer Sendung ca. 30 VLW-Wohnungen in Leipzig besichtigt, sicher auch Nachbarn oder Hausgemeinschaften kennen gelernt. Gibt es aus Ihrer Sicht grundsätzliche Unterschiede zwischen genossenschaftlichem Wohnen und, sagen wir, Wohnen beim privaten Vermieter?**

Mir fällt bei den VLW-Wohnungen stets auf, wie zusammen gewachsen und ordentlich die Hausgemeinschaften sind. Da würde so man-

cher private Eigentümer neidisch werden.

**In den letzten Jahren hat sich der Leipziger Markt, vor allem durch den massiven Zuzug von außen, zum Positiven verändert. Die alten verfallenden Gründerzeitviertel aus DDR-Zeiten sind schon länger Geschichte. Wie schätzen Sie die Wohn- und Lebensqualität in Leipzig heute ein?**

Leipzig gehört zu den wenigen, größeren deutschen Städten, die stetigen Bevölkerungszuwachs verzeichnen können. Die Lebensqualität wächst halbjährlich in optimaler Geschwindigkeit. Ich bewege mich sehr gern in dieser Stadt. Leipzig ist eine Stadt mit „Verliebe-Bonus“.

**Frau Rackwitz, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.**



„mieten, kaufen, wohnen“-Maklerin  
Hanka Rackwitz.

Hanka Rackwitz in Aktion: Dreh in einer VLW-Wohnung.





Unser VLW-Reporter

Christian G.

#### In Eutritzsch hat die VLW insgesamt 664 Wohneinheiten:

- „Orangener und grüner Block“ (Theresienstr., Arthur-Hausmann-Str., Dessauer Str. und Hartzstr.)
- Theresienstr. 39/41
- Hamburger Str. 27 – 29
- Delitzscher Str. 3, 7 – 7f, 145a, 147 – 149
- Schiebestr. 36 – 42
- Wörlitzer Str. 3 – 5

Blick in den Hof der Arthur-Hausmann-Straße 1 – 9/ Theresienstraße 38 – 48.



## Unterwegs in: Eutritzsch – lebenswerter Stadtteil im Norden

„**Eu, die Rietzschke!**“ So sollen einer Legende zufolge slawische Bauern gerufen haben, als sie im Gebiet des heutigen Stadtteils Eutritzsch auf das Flüsschen Rietzschke trafen. Naja, und mit ein bisschen Phantasie hat der Stadtteil diesem Ausspruch tatsächlich seinen Namen zu verdanken. Mit höherer Wahrscheinlichkeit jedoch ist der Name des Stadtteils auf das Dorf „Udericz“ zurückzuführen, das um 1335 erstmals urkundlich erwähnt wurde und seinen Ursprung in einer alten slawischen Siedlung hat. Diese gab es bereits lange Zeit vor der deutschen Ostsiedlung, die um das Jahr 1000 das Gebiet der Leipziger Tieflandsbucht erfasste. Im Jahr 1381 erwarb der Leipziger Rat die Grund- und Gerichtsherrschaft über Eutritzsch, was somit das älteste der Leipziger Ratsdörfer war. Mit der Ablösung der Grundherrschaft im Jahre 1890 wurde der Ort schließlich mit damals rund 10.000 Einwohnern nach Leipzig eingemeindet.

Bis dahin hatten sich in Eutritzsch bereits verschiedene Industriebetriebe, u. a. eine Kammgarnspinnerei, die erste landwirtschaftliche Maschinenfabrik Deutschlands und eine Eisengießerei, angesiedelt. Entlang der Delitzscher Straße wurde der Ort großflächig erweitert. 1888 entstand das Eutritzscher Rathaus. Der Markt und die angrenzende Gräfestraße bilden den alten Ortskern; Villen und alte Bauernhäuser verbreiten auch heute noch dörflichen Charme. In einem dieser alten Häuser ist das Geysershaus untergebracht. Das soziokulturelle Zentrum mit Musikschule, offenem Jugendtreff und gemütlicher Kneipe bietet eine bunte Palette regelmäßiger stattfindender Kurse. Auf der angrenzenden Parkbühne finden Konzerte statt. Auch der idyllische Arthur-Bretschneider-Park ist einen Besuch wert.

Junge Leute zieht es in Eutritzsch außerdem in den so genannten TV-Club, den Studentenclub der Tierproduzenten und Veterinärmediziner in der Delitzscher Straße. Jeden Donnerstag wird bis in die Nacht getanzt.

Apropos feiern: Einst war Eutritzsch auch als das Zentrum der Leipziger Gose berühmt. Das obergärige Bier wurde 1738 eingeführt. Die Eutritzscher Gosenschänke war damals ein beliebtes Ausflugsziel. Leider fiel sie im Jahr 2001 der Abrissbirne zum Opfer.

Fest mit Eutritzsch verankert ist ebenfalls das Klinikum St. Georg, das im vergangenen Jahr sein 800. Jubiläum beging. Seine Wurzeln hat das älteste und zweitgrößte Krankenhaus Leipzigs im Hospital St. Georg, welches 1212 gegründet wurde. Sehenswert ist in jedem Fall das Badehaus der Klinik. Die mit grünen Fliesen, Deckenmalereien und einem Zierbrunnen im Jugendstil aufwändig renovierte Mittelhalle ist ein ungeahntes Glanzstück und lädt – abseits der vielfältigen Behandlungsmöglichkeiten im Badehaus – zum Verweilen ein.

Die Siedlungen St. Georg und ein kleines Industriegebiet an der Zschortauer Straße gehören ebenso zu Eutritzsch wie der städtische Nordfriedhof und der alte israelitische Friedhof, der 1864 zwischen der Berliner Straße und der Theresienstraße errichtet wurde.

Eine gute Infrastruktur mit drei Kitas, Grund- und Mittelschule sowie zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten machen den Stadtteil heute vor allem für junge Familien lebenswert. Die Delitzscher Straße mit Straßenbahnbindung bis zur Neuen Messe sowie die Maximilianallee bzw. die B2 sorgen zudem für eine gute Verkehrsanbindung.



## „Was hier passiert, geht mich etwas an“ – BV Eutritzsch mischt sich seit 22 Jahren ein

Wer sich über die Gründungsgeschichte des Eutritzscher Bürgervereins schlau macht, trifft unweigerlich auf eine dieser spannenden Geschichten der Wendejahre. Andreas Koch, von 1991 bis 1997 erster Vorstand, erinnerte sich an die Anekdote, wonach sein Sohn den Stein des Anstoßes für die Vereinsgründung gab. Man müsse mit der neu gewonnenen Rede- und Meinungsfreiheit was anfangen, meinte der 19-jährige damals. Inspiriert war er von einem Gesprächsabend der jungen Gemeinde. Das ganze ließe sich am besten in einem Zusammenschluss mehrerer Bürger in Form eines Vereins realisieren, um den Worten in der Öffentlichkeit ein stärkeres Gewicht zu verleihen. Auch der Sohn von Wolfgang Grundmann fand bei seinem Vater ein offenes Ohr für eine Mitwirkung bei der Vereinsgründung. Die Dinge nahmen ihren Lauf und so gehören beide Kinder als Wegbereiter zur Geschichte. Knapp 30 engagierte Bürgerinnen und Bürger hoben den Verein am 24. September 1991 aus der Taufe. Mit dem „Eutritzscher Ortsblatt“ begannen die Mitglieder gleich zu Beginn publizistisch aktiv zu werden. Nach vier Jahren löste es der „Eutritzscher Rundblick“ ab, bis heute das Sprachrohr des Bürgervereins. Immerhin 7.500 Stück pro Ausgabe erscheinen insgesamt sechs Mal im Jahr. Und aus den 30 Gründern von damals sind heute 89 Mitglieder geworden.

Eingemischt haben sich die Eutritzscherinnen und Eutritzscher oft bei Projekten, die ihren Stadtteil betrafen. Zum Beispiel, als es um den Verlauf der neuen B2 ging. Die ursprüngliche Planung fand keine Zustimmung. So war es unter anderem der Bürgerverein Eutritzsch, der mit dem KGV „An der Thaerstraße“ eine Alternativlösung mit Parzellenerhaltung erarbeitete. Diese passierte letztlich Anfang 1994 den Stadtrat. An

Ideen für ihren Stadtteil hat es den Mitgliedern ohnehin nie gemangelt. So realisierte der Verein zusammen mit verschiedenen Ämtern der Stadt und dem Stadtbezirksbeirat Nord den Rietzschke-Wanderweg. Dabei handelt es sich um den Rad- und Wanderweg vom Arthur-Bretschneider-Park zur Siedlung Martinshöhe nach Wiederritzsch. 2006 wurde er eröffnet, verbunden mit der Einweihung eines Gedenksteins für Wolfgang Grundmann. Er galt als Initiator dieses Wegs und prägte die Bürgervertretung viele Jahre an deren Spitze. Grundmann erlebte die Inbetriebnahme „seines Weges“ nicht mehr.



Von Beginn an wählen die Mitglieder alle zwei Jahre einen Vorstand. Doch trotz dieser vergleichsweise kurzen Amtszeit waren die Vorstände meist lange Zeit aktiv. So verwundert es nicht, dass Dr. Jürgen Weihrauch erst der dritte Vereinsvorsitzende seit der Gründung ist. „Ich stehe seit 2004 an der Vereinsspitze; in der Tradition engagierter Personen, die prägend für Eutritzsch waren“, so der 70-jährige, der seit vielen Jahren auch Mitgliedervertreter der VLW ist.

Einweihung des Grundmann-Gedenksteins am Rietzschke-Wanderweg am 26.10.2006, von links: Inge Kunath, Amtsleiterin Stadtgrün und Gewässer, Dr. Jürgen Weihrauch, Dr. Luise Grundmann.

Weitere Informationen zum  
Bürgerverein erhalten Sie unter:  
[www.bv-eutritzsch.de](http://www.bv-eutritzsch.de)



## Geboten & Meeresrauschen

Wohnen Ihre Kinder oder Enkel im Norden? Haben Sie Lust, den Ruhestand am Meer zu verbringen? Dann ist vielleicht das Angebot der Wohnungsgenossenschaft „Rugard“ aus Bergen auf der Insel Rügen das Richtige?!

Der Partner aus dem Gästewohnungstauschring eröffnet noch dieses Jahr die neue Wohnanlage „Wohnen am Goldenen Brinken“. Es entstanden insgesamt vier Häuser mit 12 Wohnungen und einer Wohnfläche von ca. 90 bis 108 qm. Jeder Wohnung ist ein PKW-Stellplatz in einer Tiefgarage zugeordnet.

Detaillierte Informationen erhalten Sie im Internet unter [www.wgr-ruegen.de](http://www.wgr-ruegen.de) oder telefonisch unter der Nummer 03838 201321. Ihre Ansprechpartnerin ist Frau Schulz.

## Gesucht 2013

### Gute Adresse

Die VLW nimmt noch weiterhin Bewerbungen für die „GUTE ADRESSE 2013“ entgegen!

Schicken Sie Ihre Bewerbung mit einer kurzen Beschreibung über Ihr nachbarschaftliches Miteinander und wie Sie die Hausgemeinschaft pflegen sowie einige Bilder bitte bis zum 31.10.2013 an:

Christian Glöckner,

E-Mail: [cgloeckner@vlw-eg.de](mailto:cgloeckner@vlw-eg.de) bzw.

Postanschrift: VLW eG, Christian Glöckner, Hartzstraße 2, 04219 Leipzig.

Dem Siegerteam winken ein finanzieller Zuschuss zum nächsten Haus- oder Hoffest sowie ein Eingangsschild „GUTE ADRESSE 2013“.




*neue möbel für die stadt der alten meister?*

**NEU ERÖFFNET**  
ALTE MESSE LEIPZIG • MO-FR 10-20 UHR

**porta!**  
möbel & mehr

Johann Sebastian Bach, Komponist und Musiker, lebte in Leipzig

04103 Leipzig • porta Möbel Handels GmbH & Co. KG Alte Messe Leipzig • Alte Messe 2 direkt am Doppel-M (Prager Straße) • Tel.: 0341/2 17 21-0 • [www.porta.de](http://www.porta.de)





## »Glosse«

### Die Kuh im Propeller?

Erinnern Sie sich noch an den Tiger im Tank? Oder Atomino, den kleinen radioaktiven Racker. Vorbei, vorbei. Die Energiewende ist da. Wir tanken E10 und die Anti-AKW-Bewegung hat sich selbst aufgelöst. Die Politik hat die Richtung vorgegeben und ausnahmsweise finden es (fast) alle gut. Das Ziel ist klar: Atomausstieg, weg von Kohle und Öl. Erneuerbare Energien. Wind, Sonne, Biogas und Wasser sollten zukünftig Strom liefern, ohne die Luft zu verpesten oder uns den Schlaf zu rauben.

„Und es entwickelt sich, Genossen Bauern“ – so würde es wohl Sostschenkos unvergessener Grigori Kossonossow ausdrücken. So oder ähnlich spreizen sich auch die verantwortlichen Politiker und werfen Rekordzahlen in die Landschaft. Dort stehen mittlerweile Luftwirle dicht wie der Spargel in Beelitz und rauben manchem Anwohner den Schlaf. Eine

Kuh ist den immer größer werdenden Windrädern zwar noch nicht in den Propeller gekommen, dafür aber jede Menge Insekten und anderes Getier. Auch dass gefühlt jeder zweite Bauer mittlerweile statt Futtermais Gasmübe und statt Sonnenblumen Sonnenkollektoren auf seinen Feldern anbaut, empfindet man, na sagen wir – gewöhnungsbedürftig.

Selten hat eine ganze Industrie so begeistert auf neue Technologien gesetzt. Der Grund ist wie immer: Geld. Unseres, um genau zu sein. 19 Cent kostet den Steuerzahler jede Kilowattstunde Windstrom aus der Nordsee, ganz abgesehen von den immensen Kosten für den Netzausbau. Strom wird also teurer. Folgerichtig halten 82 Prozent der Bevölkerung zwar die Energiewende für richtig, 48 Prozent aber auch für schlecht organisiert. Und das ist nicht nur eine Frage des Geldes.

Immer noch gibt es keine sinnvolle Speicherstrategie für den bald massenhaft, aber eben unregelmäßig anfallenden Ökostrom. Immer noch lenkt der Staat Fördermillionen in Projekte, die vor allem eines bringen sollen: schnellen Erfolg beim Erreichen der Quoten.

Schuld sind wir ein Stück weit aber selber: Eine der größten Umstrukturierungen seit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert wird nach genau deren Maßstab umgesetzt – Wachstum. Dabei können Quoten auf zweierlei Art steigen: durch Anstieg der absoluten Zahlen oder durch Absenkung des Gesamtvolumens. Beim Wasserverbrauch ist das seit Jahren gelungen. Gelingt uns das auch beim Strom, dann sparen wir nicht nur Geld, sondern ersparen uns auch die Verspargelung der Landschaft.

### Architektur-Quiz – Wo befindet sich dieses „Schöne Detail“?

Zu welchem Gebäude gehört der nebenstehende Bildausschnitt? Wenn Sie wissen, wo sich dieses „Schöne Detail“ befindet, schreiben Sie uns! Vielleicht lösen Sie das Rätsel ja bei einem Spaziergang durch den in dieser UMSCHAU vorgestellten Stadtteil?

Notieren Sie die Lösung (Gebäude, Straße, Nr.) einfach auf der Antwortkarte auf S. 23 und **senden Sie diese bis 15.11.2013** an: VLW eG, Christian Glöckner, Hartzstraße 2, 04219 Leipzig oder per E-Mail an: [cgloekner@vlw-eg.de](mailto:cgloekner@vlw-eg.de). Unter allen richtigen Zuschriften verlosen wir unter

Ausschluss des Rechtsweges einen **OBI-Gutschein im Wert von 30 Euro**.

Auch in der letzten UMSCHAU haben wir Sie gefragt, welches Gebäude sich hinter unserem Architektur-Quiz verbirgt. Der abgebildete Schriftzug gehört zum „Café Moritz“ im Lößniger Einkaufszentrum „Moritz-Hof“, Zwickauer Straße 125 – 129.

Unter allen Einsendungen haben wir eine Gewinnerin ausgelost: Margot Grünewald aus Grünau erhält einen OBI-Gutschein im Wert von 30,- Euro. Herzlichen Glückwunsch!



# DIE KINDER SEITE



**Einfach clever!**

... unser Prof. Dr.  
Viktor L. Wuttke

Warum verlieren die Laubbäume im Herbst die Blätter?



Das Wasser zieht sich aus den Blättern und Zweigen in den Stamm zurück.



Die Blätter würden im Winter sonst erfrieren.



## Herbstliche Bastelei

Wenn die Tage kürzer werden und es draußen einmal richtig ungemütlich ist, könnt ihr euch die Zeit mit herbstlichen Basteleien vertreiben. Fast alles, was ihr dazu braucht, gibt's in der Natur: bunte Blätter, Kastanien und Eicheln.

### • Blätter-Igel

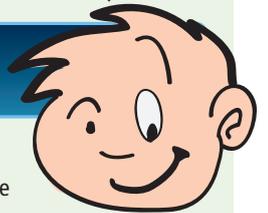
Ihr braucht dazu farbigen Karton, Buntstifte, Bastelkleber, Schere und viele bunte Blätter, die ihr gut getrocknet und gepresst habt. Zuerst zeichnet ihr auf den Karton mit schwarzem Stift die spitze Schnauze des Igels mit runder Nase und frechen Kulleraugen, bevor ihr grob den Körper des Igels skizziert. Auf den Körper klebt ihr nacheinander bunte Blätter auf. Wichtig: Die Zacken der Blätter zeigen dabei nach außen und bilden die Stacheln eures Igels. Jedes Blatt müsst ihr zwischendurch gut trocknen lassen. Zum Schluss

malt ihr auf einen gelben Karton einen Apfel, schneidet ihn aus und klebt ihn auf den Rücken. Und fertig ist euer Blätter-Igel!

### • Kastanien-Raupe

Aus Kastanien und Eicheln, Moos, bunten Blättern und Zahnstochern könnt ihr lustige Kastanienfiguren basteln. Für eure Raupe braucht ihr ca. sechs Kastanien. Auf die raue Fläche einer Kastanie malt ihr das Gesicht und klebt kleine Beeren als Augen auf. Vorsichtig mit einem Korkezieher zwei Löcher oben in die Kastanie bohren und als Fühler kleine Zahnstocher-Stück einstecken. In die Rückseite des Kopfes ein Loch bohren, die restlichen Kastanien vorn und hinten mit einem Loch versehen und mit Zahnstocher-Stücken, die mit Kleber in die Löcher gesteckt werden, miteinander verbinden. Viel Spaß!

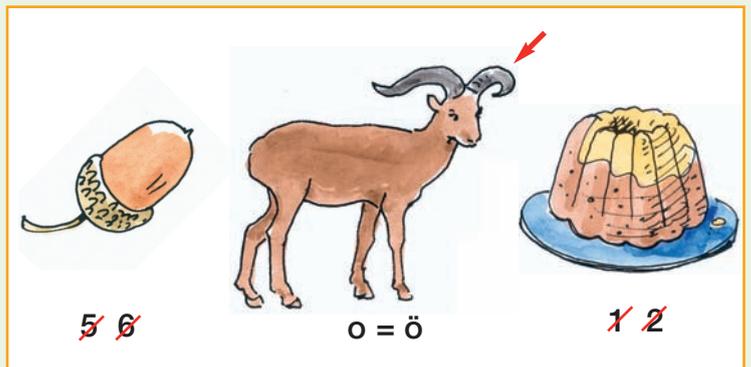
## Bilderrätsel-Spaß für Kids



### Welches Wort verbirgt sich hier?

Einfach Antwortkarte auf S. 23 ausschneiden, die richtige Lösung notieren und bis zum 15.11.2013 an folgende Adresse schicken: VLW eG, Christian Glöckner, Hartzstraße 2, 04219 Leipzig oder per E-Mail an: cgloeckner@vlw-eg.de. Bitte nicht vergessen, Namen und Anschrift anzugeben! Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir unter Ausschluss des Rechtsweges **eine Jahreskarte des Leipziger Zoos für 2014**. Wir drücken die Daumen!

Das Lösungswort des letzten Bilderrätsels lautete „Regenwurm“. Gewonnen haben: Sabine und Sven Förster (Schönefeld), Simone Frenkel (Schkeuditz) und Hanka Büchner (Connewitz). Herzlichen Glückwunsch!





# VLW-Gebäudeservice GmbH

Zentrale Rufnummer für Reparatur-  
und Schadensmeldungen:

**0341 - 9 184 184**



## ... für Kundenberatung und Vermietung:

Neuvermietung, Umzüge innerhalb der  
Genossenschaft, Wohnungsbesichtigungen  
und Wohnungsangebote

Stephanie Altner, Lydia Donat, Florian  
Fuchs, Peter Häfner, Ina Hansen, Carla Weiß

## Vermietungs-Hotline: 0341 - 91 840

E-Mail: [info@vlw-eg.de](mailto:info@vlw-eg.de)

## Stadtteil- und Sozialmanagement

Silvia Maria Richter  
Tel.: 0341 - 91 84 127  
E-Mail: [smrichter@vlw-eg.de](mailto:smrichter@vlw-eg.de)

## Außenstelle Grünau

Am Schwalbennest 7, 04205 Leipzig  
Carla Weiß  
Tel.: 0341 - 25 28 838  
dienstags 13 – 18 Uhr

## Ihre Ansprechpartner für die Mitgliederbetreuung

Für alle Fragen zu Ihrer Wohnung oder zur  
Mitgliedschaft, Wohnungsabnahmen

## ... für die Stadtteile Gohlis und Eutritzsch

Eva-Maria Bergmann  
Tel.: 0341 - 91 84 114  
E-Mail: [embergmann@vlw-eg.de](mailto:embergmann@vlw-eg.de)

## ... für den Stadtteil Grünau

Carla Weiß  
Tel.: 0341 - 91 84 149  
E-Mail: [cweiss@vlw-eg.de](mailto:cweiss@vlw-eg.de)

## ... für die Stadtteile Meusdorf, Wahren, Zschocher, Connewitz, Reudnitz, Löb- nig, Marienbrunn, Möckern, Zentrum- Nord, Zentrum-Südost, Zentrum

Ronny Baum  
Tel.: 0341 - 91 84 124  
E-Mail: [rbaum@vlw-eg.de](mailto:rbaum@vlw-eg.de)

## ... für Schkeuditz

Peter Häfner  
Tel.: 034204 - 70 75 59  
E-Mail: [phaefner@vlw-eg.de](mailto:phaefner@vlw-eg.de)  
dienstags 15 – 18 Uhr,  
freitags 10 – 12 Uhr

## ... für Taucha und die Stadtteile Lindenau, Eutritzsch/ St. Georg, Mockau, Schönefeld, Sellerhausen

Stefan Heyer  
Tel.: 0341 - 91 84 113  
E-Mail: [sheyer@vlw-eg.de](mailto:sheyer@vlw-eg.de)

## Gästewohnungen und GäWoRing

Carla Weiß  
Tel.: 0341 - 91 84 149  
E-Mail: [cweiss@vlw-eg.de](mailto:cweiss@vlw-eg.de)

## Veranstaltungsräume

Kerstin Finster  
Tel.: 0341 - 91 84 162  
E-Mail: [kfinster@vlw-eg.de](mailto:kfinster@vlw-eg.de)

**Gute Adresse**

**VLW-eg.de**

Vereinigte Leipziger  
Wohnungsgenossenschaft eG  
Hartzstraße 2 • 04129 Leipzig  
Tel.: 0341 - 91 84 0  
Fax: 0341 - 91 84 145  
E-Mail: [info@vlw-eg.de](mailto:info@vlw-eg.de)  
[www.vlw-eg.de](http://www.vlw-eg.de)



**Notdienstfirmen** finden Sie unter  
[www.vlw-eg.de/notdienst](http://www.vlw-eg.de/notdienst) oder auf Ihren Hausaushängen.



## Impressum:

**Redaktion:**  
Vereinigte Leipziger  
Wohnungsgenossenschaft eG/  
Paarmann Promotion

**Gestaltung:**  
Paarmann Promotion, Leipzig

**Bildnachweis:**  
Paarmann Promotion, VLW eG,  
Armin Kühne, Dieter Gruner,  
Daniel Scheller, GdW Schrader,  
Thorsten Rabe, Klinikclowns,  
Wolfgang Plischke, SXC, Fotolia

